

Für den Ernstfall gerüstet

Am Samstag zeigte ein Katastrophenhilfsbataillon der Armee in **Erlach** Geräte und Material. Diese kommen bei Grossereignissen und Katastrophen zum Einsatz.

HEINZ KOFMEL

Bei grösseren Katastrophen, Grossbränden und Naturereignissen reichen die Mittel der zivilen Behörden oft nicht mehr aus. Mit der Einführung von Armee XXI verfügt die Armee seit dem ersten Januar speziell ausgebildete und ausgerüstete Truppen für Grosseinsätze im Katastrophenfall. Anlässlich eines Besuchstages demonstrierte die Armee am Samstag in Erlach Einsatzmöglichkeiten und den Materialpark eines Katastrophenhilfsbataillons. Das Einsatzgebiet der Truppe ist die Westschweiz.

Wichtig für den Ernstfall

Für Martin Züllli, Kommandant der Feuerwehr Jolimont, ist es wichtig zu sehen, was die zivilen Kräfte im Ernstfall erwartet. «Den Ersteinsatz, auch im Grossereignis, müssen wir leisten, deshalb müssen wir unbedingt die Schnittstellen zu den Armeekräften kennen.»

Die Rettungskräfte der Armee anzufordern ist Sache des Kantons. «Zuerst werden die kommunalen und kantonalen Mittel eingesetzt. Erst auf ein Gesuch des Kantons treten wir in Aktion», erklärte der Kommandant der



Soldaten demonstrieren den Zuschauern den Umgang mit Atemschutzgeräten.

Bilder: H.K.



Soldaten beim Trennen von Stahlträgern.

Feuerwehrverband Jolimont

- Der Feuerwehrverband Jolimont wurde im Jahr 2001 gegründet.
- Angeschlossene Gemeinden: Erlach, Gals, Tuschgg, Vinelz und die Betriebsfeuerwehr St. Johansen.
- Mannschaftsbestand: 125 (H.K.)

Truppe, Urs Hämmerli. Spontanhilfe einer Truppe sei aber immer möglich und liege im Ermessen des Kompaniekommandanten. Die Verantwortung bei den Einsätzen liege jedoch immer bei den zivilen Behörden. Selbst Einsätze bei lokalen Ereignissen seien möglich. Urs Hämmerli erwähnte den Deckeneinsturz in Grezengbach vor einigen Jahren, als das vorhandene Bergungsmaterial der lokalen Behörden bei weitem nicht ausgereicht hatte.

Die Einsatzbereitschaft der Truppe ist hoch. Ein Schnelleingreifgruppe von Durchdiernern ist 360 Tag im Jahr bereit.

Die Einsatzmöglichkeiten und der Materialpark beeindruckten am Samstag nicht nur Fachleute und Feuerwehrleute der lokalen Feuerwehren. Zahlreiche Besucher und Besucherinnen wollten es sich nicht entgehen lassen, einmal zu sehen, wie mit Schneidgeräten dicke Betonwände aufgetrennt werden oder wie ein mobiles Feldspital mit Operationsaal funktioniert. Mehr als einmal war zu hören, dass hier Steuergelder gut investiert seien.